



Städtebauliche Prävention - ein Impulsvortrag

Nachhaltige Stadtentwicklung und ein sicheres Lebensgefühl
als Fundament unserer Städte.

willkommen



Silvia Queck-Hänel

Fachbereichsleiterin Planen und Bauen

Stadtverwaltung Glauchau, Markt 1, 08371 Glauchau

TEL.: 03763/65 504 - E-Mail: s.queck-haenel@glauchau.de

Inhalte

- Was bedeutet „städtebauliche Prävention“?
- Broken-Windows-Theorie
- Sicherheitsgefühl, Soziale Kontrolle – Best Practice
- Möglichkeiten der Stadtentwicklung: INSEK
- weitere Städtebauliche Instrumente
- Investition in den Städtebau lohnt sich: Film Wehrdigt – Glauchaus neue Unterstadt

An aerial photograph of a city, likely a European town, showing a dense residential area with various colored roofs (red, grey, white) and green spaces. A prominent blue and grey graphic element, resembling a stylized 'V' or a large arrow pointing downwards, is overlaid on the image. The blue part is on the right and the grey part is on the left, meeting at a diagonal line.

Was bedeutet "Städtebauliche Prävention"?

Die Gestaltung und Organisation des baulichen und infrastrukturellen Lebensumfeldes eines Menschen kann erheblichen Einfluss auf sein subjektives Sicherheitsempfinden und die tatsächliche Kriminalitätslage vor Ort haben.

Fühlt sich ein Mensch sicher, hat dies immer einen positiven Einfluss auf dessen empfundene Lebensqualität.

(5) ¹Die Bauleitpläne sollen eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt, und eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodennutzung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung gewährleisten. ²Sie sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern, sowie die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln. ³Hierzu soll die städtebauliche Entwicklung vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen.

(6) Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen:

1. die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse und die Sicherheit der Wohn- und Arbeitsbevölkerung,
2. die Wohnbedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere auch von Familien mit mehreren Kindern, die Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen, die Eigentumsbildung weiter Kreise der Bevölkerung und die Anforderungen kostensparenden Bauens sowie die Bevölkerungsentwicklung,
3. die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer sowie die Belange des Bildungswesens und von Sport, Freizeit und Erholung,
4. die Erhaltung, Erneuerung, Fortentwicklung, Anpassung und der Umbau vorhandener Ortsteile sowie die Erhaltung und Entwicklung zentraler Versorgungsbereiche,
5. die Belange der Baukultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, die erhaltenswerten Ortsteile, Straßen und Plätze von geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulicher Bedeutung und die Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes,
6. die von den Kirchen und Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts festgestellten Erfordernisse für Gottesdienst und Seelsorge,



u. a. aus § 1 Abs. 6 Nr. 1 BauGB lässt sich eine gesetzlicher Aufgabe für städtebauliche Prävention ableiten; es heißt dort:
"Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen:
1. die allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse und die Sicherheit der Wohn- und Arbeitsbevölkerung."

Nach dem Leitbild der **präventiven Stadtgestaltung** sollen menschliches Verhalten im Raum positiv beeinflusst und kritische Verhaltensweisen oder Ereignisse verhindert werden. Unter der Bewohnerschaft von Wohnquartieren wird durch städtebauliche, architektonische und freiraumarchitektonische Planungen, die Sichtachsen, Transparenz und Blickbeziehungen im öffentlichen und halböffentlichen Raum einen hohen Stellenwert einräumen, die **informelle (d.h. "natürliche") soziale Kontrolle** gefördert.

Weitere Ziele sind eine moderate Belebung des Wohnumfeldes, Vermeidung großflächiger Monostrukturen der Zwischenstadt, eine kleinteilige Gliederung des Siedlungsraums und eine hohe Aufenthaltsqualität durch ansprechende Gestaltungsmuster. Über begleitende Partizipationsprozesse wird angestrebt, dass Bewohnerinnen und Bewohner sich in nachbarschaftlichen Kontakten engagieren und mehr Verantwortung im öffentlichen und halböffentlichen Raum übernehmen.

= **Situative Prävention**

vgl. Anna Brassard, Integrating the Planning Process and Second-Generation CPTED

in: The CPTED-Journal, (2003) 2, S. 46 - 53.

https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/stadt-und-gesellschaft/75712/grundlagen?p=all#fr-footnodeid_9

Das Modell der **situativen Prävention** ist in Deutschland im Gegensatz zu anderen Nationen nicht eng geführt übernommen. Denn im Kontext der langen Tradition der "Sozialpolitik" genießt die **soziale Prävention** in Deutschland einen hohen Stellenwert. Der Schwerpunkt liegt hier traditionell auf der sozialen Prävention, die beispielsweise dem kommunalen sowie wohnungswirtschaftlichen Belegungsmanagement und der sozialpädagogischen Integration einen hohen Stellenwert einräumt.

Städtebauliche Gestaltung

Diese Ebene bezieht sich auf den gesamten Siedlungsraum. Nach dem situativen Präventionsansatz kommt es hier darauf an, den städtischen Raum so zu gestalten, dass Tatgelegenheiten minimiert und Angst erzeugende Bereiche **planerisch** ausgeschlossen werden.

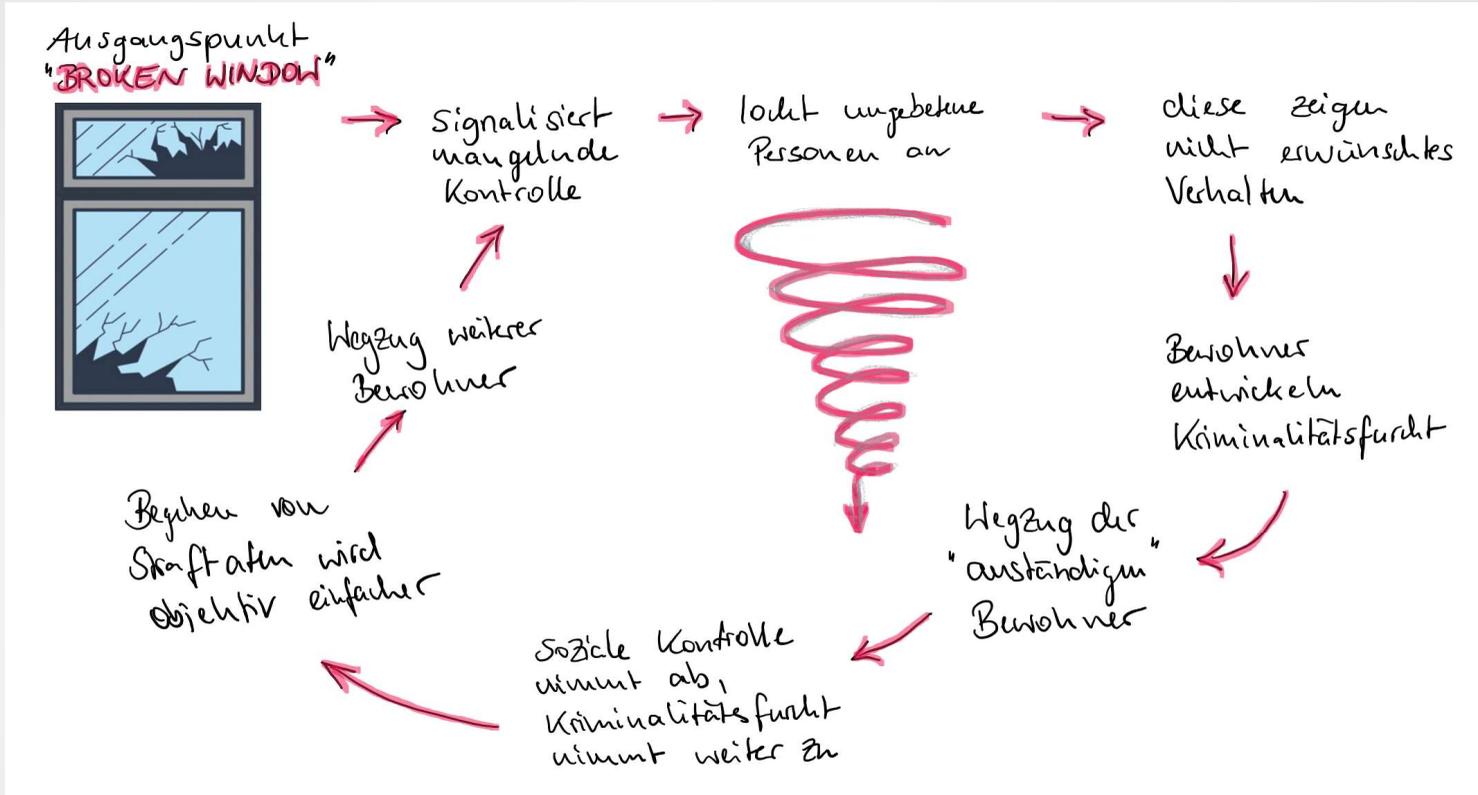


Broken-Windows-Theorie

Die US-amerikanischen Sozialforscher James Q. Wilson und George L. Kelling illustrierten diese Theorie mit der Aussage, dass eine zerbrochene Fensterscheibe schnell repariert werden müsse, damit weitere Zerstörungen im Stadtteil und damit vermehrte Delinquenz verhindert werden kann.

Macht ein Stadtviertel einen verkommenen Eindruck – zum Beispiel durch kaputte Scheiben (= Broken Windows) an verwahrlosten Gebäuden, so signalisiere das, dass es kein Interesse an öffentlicher Ordnung oder an den Gesetzen gebe. Damit sei die Grundlage für Kriminalität gegeben, so die Theorie.

Physical disorder
begünstigt
Social disorder



Zeichen mangelnder sozialer Kontrolle, wie verfallende Gebäude, verlassene Grundstücke, beschmierte Wände, herumliegender Müll, zerbrochene Straßenlaternen, herumstehende Autowracks (zusammengefasst als **physical disorder**) sowie herumlungende Gruppen, Obdachlose, aggressive Bettelei, eine öffentliche Drogenszene (zusammengefasst als social disorder), locken Straftäter an, was wiederum die Kriminalitätsfurcht der Bürger verstärkt. Dem sei durch eine Erhöhung der Entdeckungswahrscheinlichkeit entgegenzuwirken und durch die Wiederherstellung der sozialen Kontrolle, wodurch die kriminellen Verhaltensweisen nicht länger als profitabel erscheinen.

Sicherheitsgefühle werden auf den Ebenen vermittelt durch:

- a. Bekanntheit und Kontakte der Nutzer im Raum;
- b. koordiniertes Handeln korporativer Akteure;
- c. Zeitnahe Intervention bei Regelverletzungen;
- d. Wert symbolisierendes Material und Image fördernde Gestaltung;
- e. verträgliche Mengen / Frequenzen durchlaufender Nutzungen;
- f. Gewährleistung von Ordnung und Sauberkeit; und
- g. Signale der Identifikation und Verantwortlichkeit.

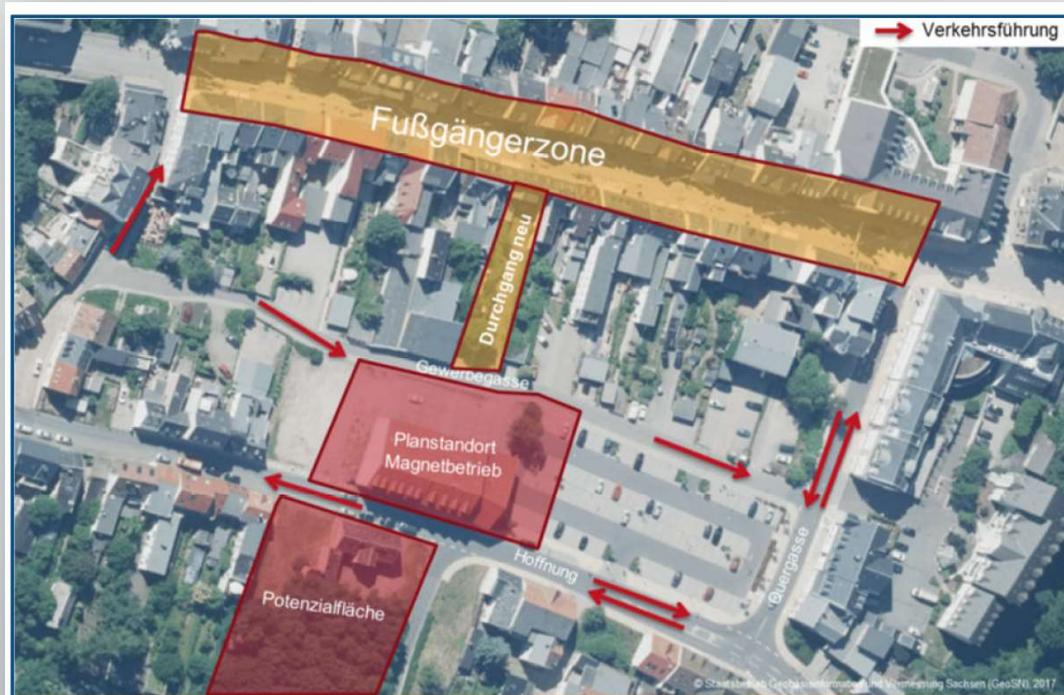


Soziale Kontrolle in der städtischen Umwelt wird durch folgende Faktoren begünstigt:

- a. Induzierung von Belebtheit
- b. Ausgestaltung von Sichtachsen zur Sicherung von Blickbeziehungen
- c. Transparenz/Übersichtlichkeit der Nahräume
- d. hinreichende Orientierung im Siedlungsraum
- e. Zonierung und Grenzlinien zur Markierung sozialer Ansprüche im Raum
- f. Gelegenheiten zur personalisierten Verantwortung für Territorien bzw. Teilräume im Wohnumfeld und
- g. gute Belichtung des öffentlichen Raums zu Tages- und Nachtzeiten.



Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz



Quelle: Kartenmaterial Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 2017, bearbeitet durch BBE Handelsberatung

- Innerstädtische Entwicklungen sollen positive Impulse für die Leipziger Straße, insbesondere der Fußgängerzone auslösen.
- Schaffung einer attraktiven fußläufigen Wegeverbindung zwischen Leipziger Straße und Straße Hoffnung
- **Funktionale und sichtbare** Anbindung an die Leipziger Straße



Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz



Bei den Planungen und der Gestaltung des neuen „Durchgangs“ / der Wegeverbindung sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden, um Vandalismus und anderes unangebrachtes Verhalten vorzubeugen:

- **Hochwertige Gestaltung durch architektonische Elemente, die Sichtbeziehungen herstellen, für Öffnung des geringen Raumes sorgen**
- **Herstellung von attraktiver Aufenthaltsqualität**
- **Einbindung der Nachbarn für Schaffung von Identifikation mit öffentlichen Raum**
- **gute Beleuchtung, ggf. in der Nachtzeit verschließen**
- **Beteiligung anderer z. B. durch „Nachbarschaftsgarten“ oder Errichtung gewerbliche Boxen**



Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz

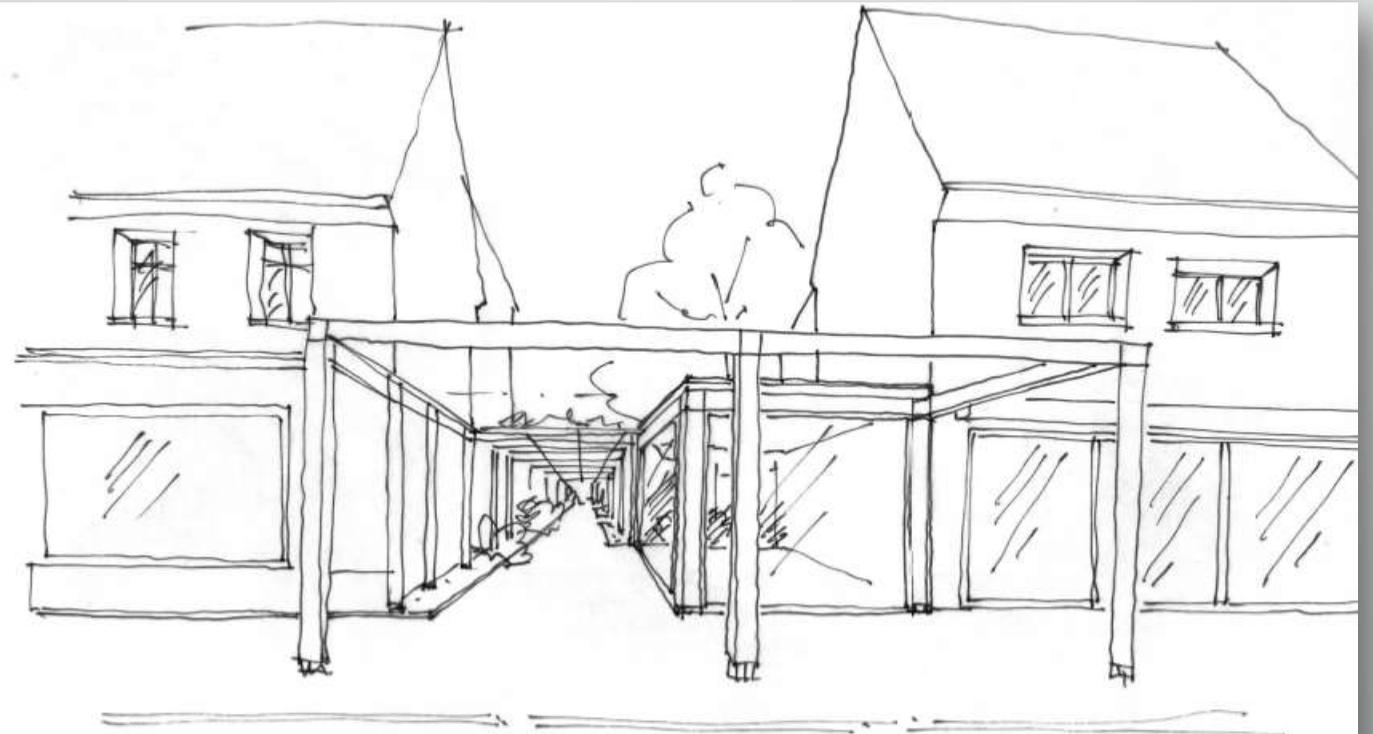


Leipziger Straße 14 in Glauchau
Neugestaltung Durchgang und Grundstück

Variante—offene Gestaltung

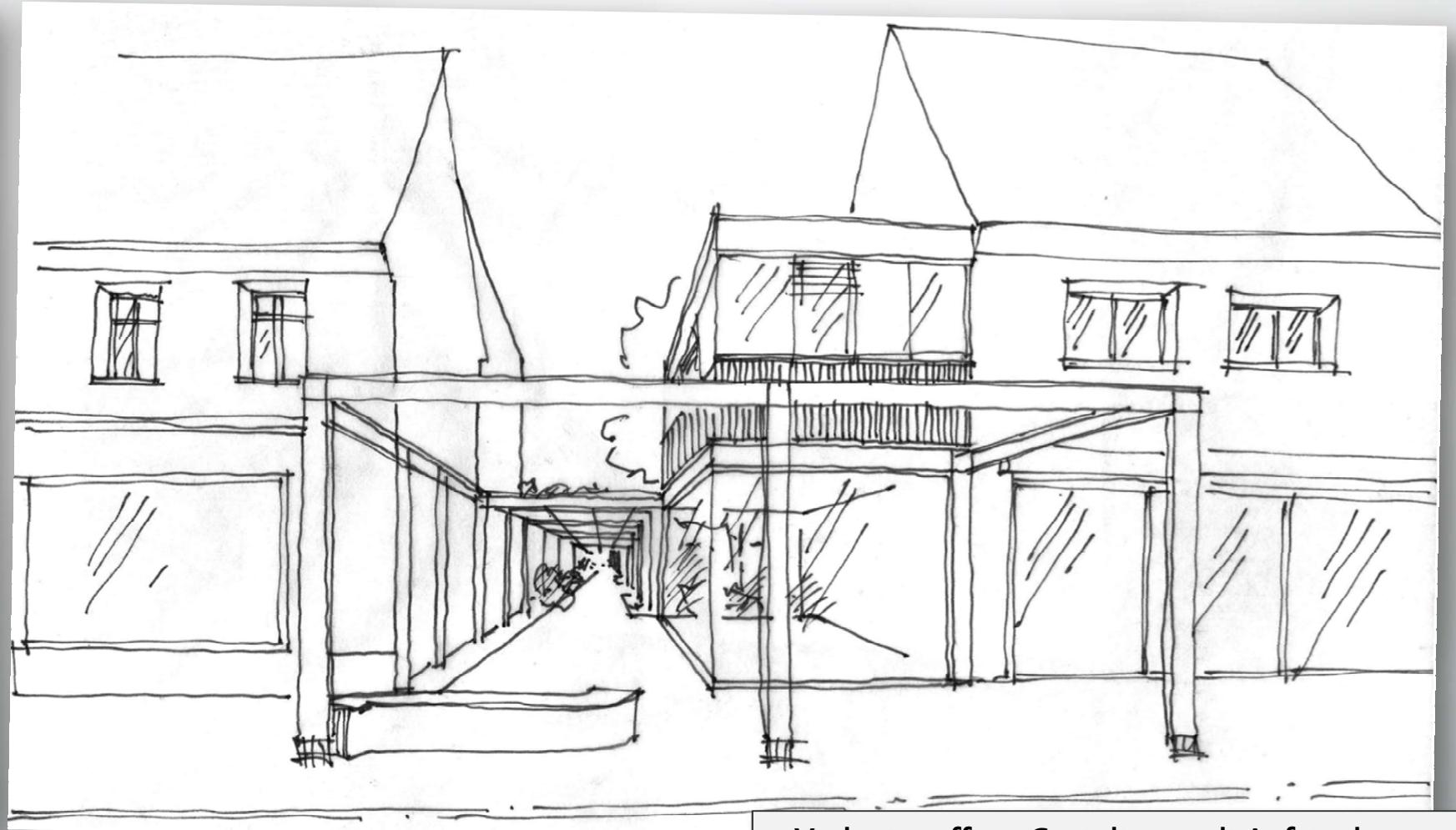
Neue Grundstruktur wird in die Fußgängerzone hinein verlängert

Im Erdgeschoss ergänzt ein gläserner „Schauraum“ die Bebauung der Fußgängerzone



Variante: offene Gestaltung

Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz



Variante: offene Gestaltung mit Aufstockung

Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz



Variante: überbauter Durchgang

Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz

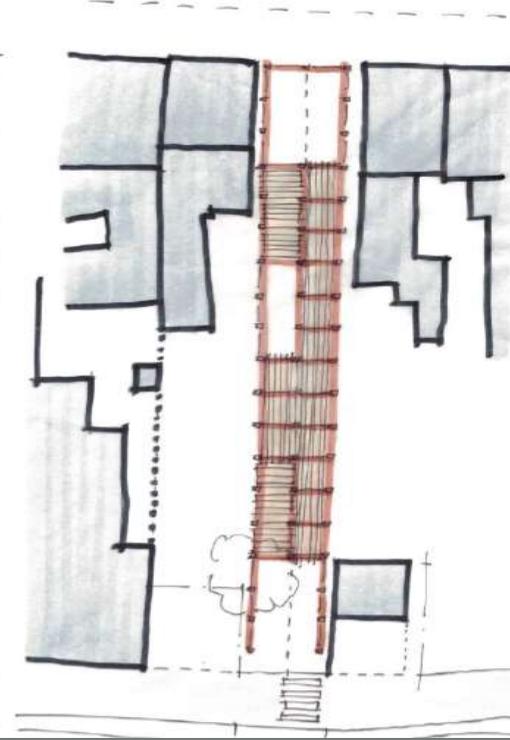
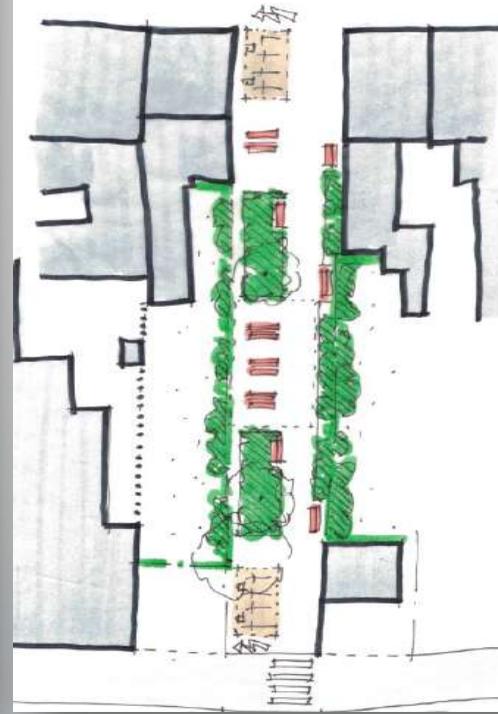


Leipziger Straße 14 in Glauchau Neugestaltung Durchgang und Grundstück

Lageplan—Zusammenspiel Grün&Gestaltung

Kurze Wegeverbindung mit zusätzlichen Verweil-
Angeboten

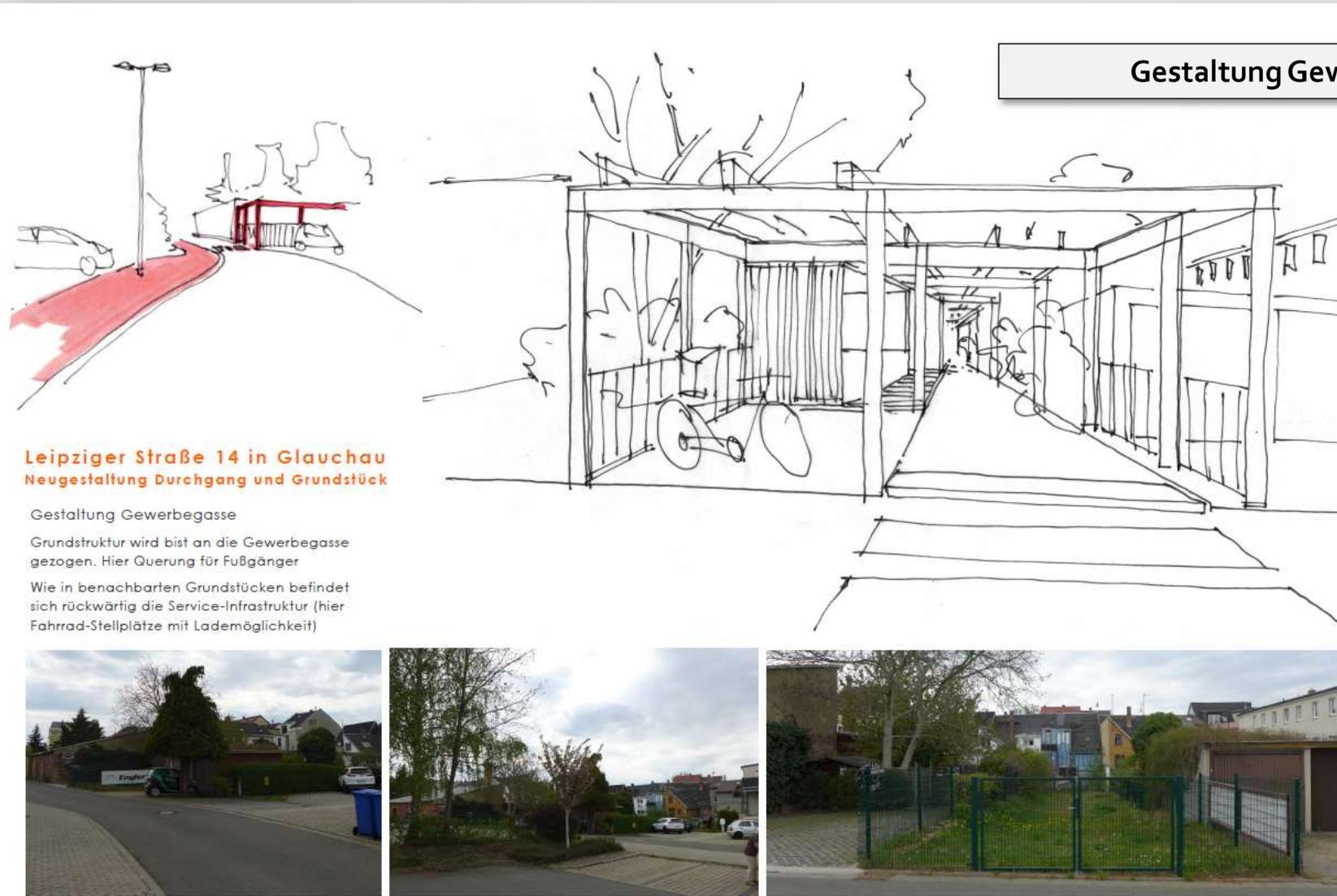
Grundstruktur für die Aufteilung ist ein Raster
3x3m



Grün- sowie
Wegegestaltung



Best Practice – Öffnung der Fußgänger Zone “Leipziger Straße”, neue Wegeverbindung Gewerbepotentialfläche und Parkplatz



Gestaltung Gewerbegasse

Leipziger Straße 14 in Glauchau Neugestaltung Durchgang und Grundstück

Gestaltung Gewerbegasse
Grundstruktur wird bis an die Gewerbegasse gezogen. Hier Querung für Fußgänger
Wie in benachbarten Grundstücken befindet sich rückwärtig die Service-Infrastruktur (hier Fahrrad-Stellplätze mit Lademöglichkeit)



Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (INSEK)

Ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) betrachtet die Ebene der Gesamtgemeinde unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse sowie der regionalen Rahmenbedingungen.



Aus Tradition zentral und vielseitig

INSEK 
Glauchau
2030+

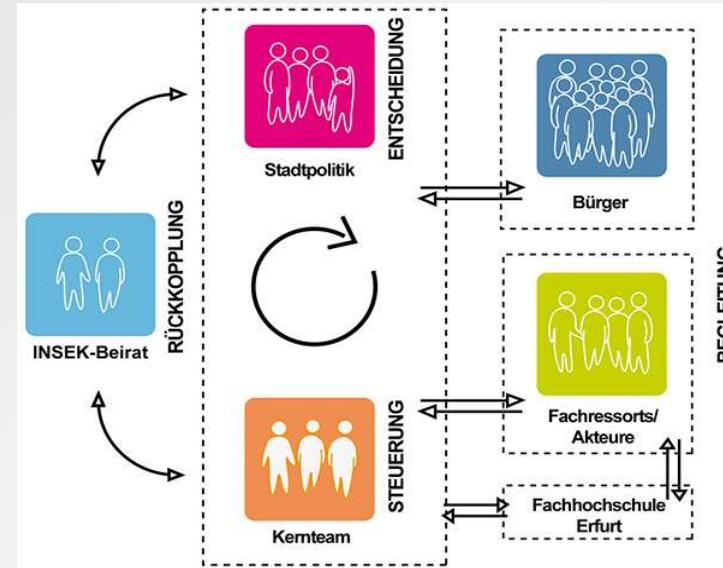
Integriertes
Stadtentwicklungskonzept

Mai 2016

Große Kreisstadt
GLAUCHAU 

Büro für urbane Projekte

INSEK
2030+



Bei der Erarbeitung eines INSEK kommt es insbesondere auf die enthaltenen Fachteile an. Diese werden fachübergreifend vernetzt und abgestimmt erarbeitet. Dabei beinhaltet ein INSEK konsensfähige Lösungen oder akzeptable Kompromisse. Der INSEK-Prozess soll bei bestehenden Zielkonflikten zu einem gerechten Interessenausgleich führen. Dazu ist es erforderlich die unterschiedlichsten Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger einzubinden. Denn ein INSEK soll für alle in einer Stadtgesellschaft aktiv und passiv Agierenden als Handlungsgrundlage dienen.

Teilaufgabe A – Analyse und Evaluierung

Auftaktgespräch zum Prozessdesign / Konstituierung Kernteam

Übernahme von maßgeblichem Datenmaterial und deren Aufbereitung für den Arbeitsprozess

Abstimmung mit dem Stadtrat, Ortschaftsräten, relevanten Ausschüssen

Dokumentenanalyse, Recherchen, Ortsbegehungen, Expertengespräche, kleine Workshops, Begleitung Auftakt FH Erfurt

Erhebung Status Quo (konkrete Themenfelder/ Statusbericht)

Definition der sozio-ökonomischen Entwicklungstendenzen

Einteilung des Stadtgebietes für stadtentwicklungsstrategische Ansätze (Lesart)

Ableitung von Konflikten und Synergieeffekten der einzelnen Fachplanungen sowie Wichten und Werten von Kernaussagen

Teilaufgabe B – Leitlinienbearbeitung und Bestimmung von Schwerpunkträumen

Interne Arbeitsphase und Abstimmung Entwurf Leitlinien Glauchau 2030+, Ausblick Schwerpunkträume

Interne Arbeitsphase Präzisierung Leitlinien Glauchau 2030+

Teilaufgabe C – Strategien und Umsetzungsprogramm

Herausarbeiten zukünftiger Stadtentwicklungsstrategien (Themenfelder) und Schwerpunktbereiche der Stadtentwicklung

Präsentation und Abstimmung (Stadtrat, Ortschaftsräten, relevante Ausschüsse)

Entwurf des Endberichtes sowie Abstimmungsphase Kernteam und Fachämter sowie INSEK-Beirat

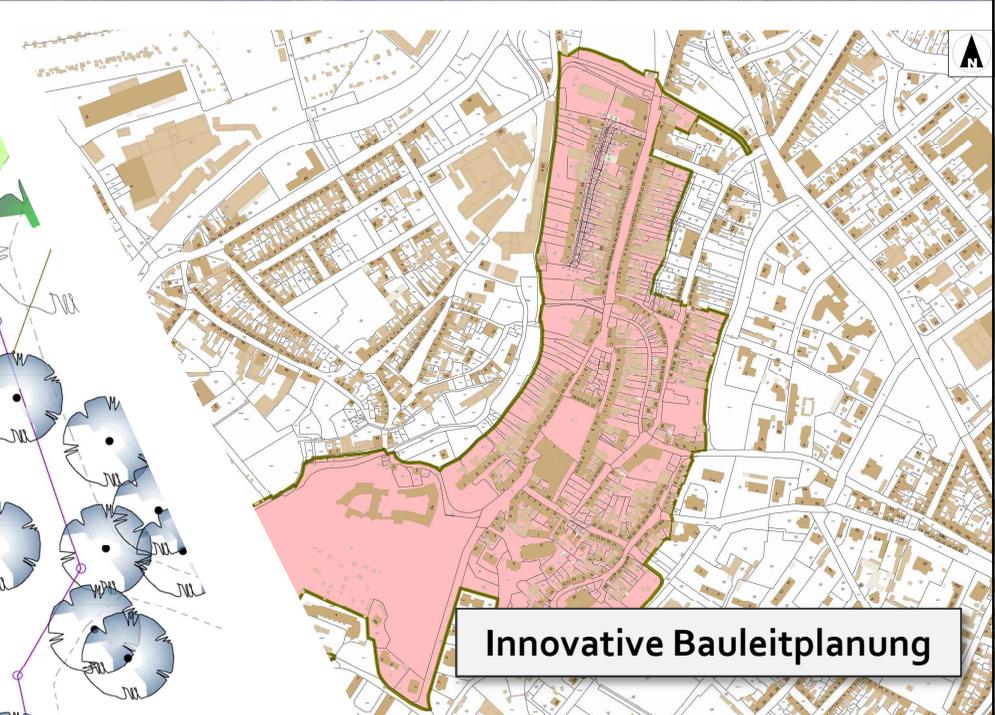
Übergabe des INSEK

...weitere städtebauliche Instrumente

- Bauleitplanung
- städtebauliche Verträge
- Enteignung
- Stadtkumbau
- Städtebauliche Gebote
- Städtebauförderung
- Erhaltungssatzung
- Sanierungsmaßnahmen
- gemeinsindliches Vorkaufsrecht



nachhaltiges Bauen auf Brachflächen



Innovative Bauleitplanung

Bürgerbeteiligung



**Bauliche
Gestaltungsmög-
lichkeiten des
öffentlichen
Raums**



***Wehrdigt 2019 -
Glauchaus neue
Unterstadt***



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

<https://youtu.be/u4JZ895cxlg>



Wehrdigt 2019 - Glauchaus neue Unterstadt



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

<https://youtu.be/u4JZ895cxlq>

Raum für Diskussion und Fragen

willkommen



Silvia Queck-Hänel

Fachbereichsleiterin Planen und Bauen

Stadtverwaltung Glauchau, Markt 1, 08371 Glauchau

TEL.: 03763/65 504 - E-Mail: s.queck-haenel@glauchau.de